

Quälerei hinter Gittern

*Tierquälerei in der Basler
Tierversuchsfirma RCC, TA vom 17./18. 1.*

Dass die Vorwürfe der Tierquälerei in der Tierversuchsfirma RCC in Basel schlecht bewiesen werden können, erstaunt wenig: Die Hauptzeugen, die Versuchstiere, können nun mal nicht befragt werden. Externe Zeugen werden von allen Tierversuchsinstitutionen systematisch verhindert. Auch als Medizinstudent oder Assistenzarzt bekommt man nie ein Tierversuchslabor oder die Haltungskäfige zu sehen, ausser man ist an Versuchen selbst beteiligt.

Wenn das Heraussickern von Informationen aus Tierversuchsanstalten so akribisch verhindert wird, kann das nur bedeuten, dass die Ängste der Betreiber vor öffentlicher Empörung berechtigt sind. Die Selbstkontrolle kann auch nicht funktionieren: Jemand, der erkennt, wie Tiere Angst haben, kann nicht Tierpfleger in einer Tierversuchsfirma werden; er hält es selbst nicht aus.

Tierversuchsfabriken, die delegiert für andere Firmen Tierversuche durchführen, können nur das Ziel haben, diese einerseits billiger durchzuführen, wobei mit Sicherheit auch bei der Tierhaltung gespart wird, andererseits die Auftraggeber vor der imageschädigenden Asso-

ziation mit Tierversuchen zu schützen. Dass der Druck der Öffentlichkeit etwas bewirken kann, haben englische Tierbeschützer am Beispiel der Tierversuchsfabrik Huntingdon gezeigt. Durch Beweise für tierquälerische Praktiken und Veröffentlichung derselben gelang es, die Auftraggeber (z. B. Pharmafirmen) und die Geldgeber (z. B. Banken) in die Verantwortung zu nehmen. Der Rückzug von Aufträgen bewirkte praktisch den Zusammenbruch des «Geschäfts».

Wir Ärzte und Ärztinnen für Tierschutz in der Medizin fordern deshalb:

1. Transparenz in der Forschung mit Versuchstieren bezüglich Art der Tierversuche als auch Tierhaltung.
2. Ein Verbandsbeschwerderecht für Tierschutzorganisationen.

Wir klagen über den hohen Preis der Medikamente. Wir bezahlen mit Papierscheinen und Münzen - die unzähligen Versuchstiere mit (häufig unnötigen) Leiden und schliesslich dem Leben. Sorgen wir dafür, dass diejenigen, die wir an unserer Stelle unerprobte Substanzen und Methoden testen und erleiden lassen, dies zumindest in so kleiner Zahl wie möglich und unter so erträglichen Bedingungen wie möglich tun.

MARKUS DEUTSCH, HINWIL